

ACTA ORIENTALIA

EDIDERUNT

SOCIETATES
ORIENTALES DANICA FENNICA
NORVEGIA SVECIA

CURANTIBUS

LEIF LITTRUP, HAVNIÆ
HEIKKI PALVA, HELSINGIÆ
ASKO PARPOLA, HELSINGIÆ
TORBJÖRN LODÉN, HOLMIÆ
SAPHINAZ AMAL NAGUIB, OSLO
PER KVÆRNE, OSLO
WOLFGANG-E. SCHARLIPP, HAVNIÆ

REDIGENDA CURAVIT
CLAUS PETER ZOLLER

LXXIX

Contents

ARTICLES

- STEFAN BOJOWALD: Zu einigen Beispielen für den Wegfall von „H“
in der ägyptischen Sprache 1
- STEFAN BOJOWALD: Zu den Schreibungen des ägyptischen Wortes
„ꜥwH . t“ „Ei“ 15
- ILIJÁ ČAŠULE: New Burushaski etymologies and the origin of the
ethnonym Burúšo, Burúšaski, Brugaski and Mišáski 27
- HONG LUO: Whence the Five Fingers? A philological investigation
of *Laghukālacakratantra* 5.171–173ab as quoted in sMan bla don
grub’s *Yid bzhin nor bu* 73
- MICHAEL KNÜPPEL: Zwei Briefe Philipp Johann von Strahlenbergs
an Curt Friedrich aus den Jahren 1723 und 1724 111
- RAJU KALIDOS: Caturviṃśati-Mūrti forms of Viṣṇu Additional
notes on Daśāvatāra and Dvādaśa 133

REVIEW ARTICLE

- CLAUS PETER ZOLLER: “Pagan Christmas: Winter feast of the Kalasha
of the Hindu Kush” and the true frontiers of ‘Greater Peristan’ 163

BOOK REVIEWS

- KNUTSON, JESSE ROSS. *Into the twilight of Sanskrit Court Poetry. The
Sena Salon of Bengal and Beyond*, reviewed by Stella Sandahl 379

Zwei Briefe Philipp Johann von Strahlenbergs an Curt Friedrich aus den Jahren 1723 und 1724

Michael Knüppel

Liaocheng University, China

Abstract

In the article the author gives an edition of two letters of the famous German-Swedish geographer, officer, and one of the founding fathers of Siberian studies Philipp Johann von Strahlenberg (1677-1747) to the officer and pietist Curt Friedrich von Wreech (?-1757) from the years 1723 and 1724. Among other topics, mostly related to Pietist circles in the Russian Empire, the texts deal with the edition of v. Strahlenberg's map of Northern and Central Eurasia.

Keywords: Philipp Johann von Strahlenberg (1677-1747); Siberian studies; edition of letters; Franckesche Stiftungen; Pietism in the Russian Empire.

Wenngleich Philipp Johann von Strahlenberg (1677-1747)¹ heute – allerdings auch schon zu seinen Lebzeiten – zu den eher umstrittenen

¹ Zu Ph. J. v. Strahlenberg cf. Eren, Hasan: Strahlenberg (Stralenberg), Philipp Johann von. In: Eren, Hasan: *Türklük Bilimi Sözlüğü*. I: Yabancı Türkologlar. Ankara 1998 (TDK, Yayınları 705), pp. 302-307; Henze, Dietmar: Strahlenberg (eigentl. Tabbert), Philipp Johann von. In: *Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde*. 25.

Vertretern der gerade erst im Entstehen begriffenen Sibiristik zählt,² so ist der Entdecker und Sibirienreisende doch in vielerlei Hinsicht von wissenschaftshistorischer Bedeutung: er lieferte die erste (publizierte) Beschreibung der alttürkischen Schriftdenkmäler, spekulierte als erster über die Verwandtschaft der samojedischen mit den finno-ugrischen Sprachen und auf ihn geht die im Grundsatz heute noch gültige geographische Grenzziehung zwischen Europa und Asien zurück – um nur einige seiner zahllosen Verdienste anzuführen. Wenngleich v. Strahlenberg uns nur wenige Publikationen hinterlassen hat, so legen doch auch die über verschiedene Bibliotheken und Archive verstreuten Reste seiner Korrespondenzen Zeugnis von seinem Leben und Wirken ab.

Nachstehend sollen hier zwei der Briefe, die v. Strahlenberg in den Jahren nach seiner Rückkehr nach Schweden an Curt Friedrich v. Wreech³ gerichtet hat und welche sich heute in den Beständen der Franckeschen Stiftungen in Halle befinden, wiedergegeben werden. Wie v. Strahlenberg, so hatte auch v. Wreech in der schwedischen Armee während des „Großen Nordischen Krieges“ gedient und in der Zeit seiner Kriegsgefangenschaft im Russischen Reich (beide waren nach Sibirien verschickt worden) Anschluß an den Pietismus gefunden, was sich auch in den beiden hier edierten Briefen überdeutlich widerspiegelt. Im ersten der beiden Briefe teilt v. Strahlenberg dem zu dieser Zeit in Halle bei den Franckeschen

Lieferung: Stoddart-Vadillo. Graz 2003, 249-250; Günter, Jarosch: Tabbert-Strahlenberg als Reisegefährte Messerschmidts. In: *Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas* 15. 1966, pp. 215-220; Novljanskaja, Marija Grigor'evna: *Filipp Iogann Stralenberg, Jego raboty po issledovaniju Sibiri*. Moskva, Leningrad 1966 (schwed. Übers. [v. Apazidis, Anita]: Novljanskaja, M. G.: *Philipp Johan von Strahlenbergs forskningsarbeten om Sibirien*. Karlstad 1968), etc.

² Die Kritik, die sich schon zu seinen Lebzeiten an seinem Hauptwerk „Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia“ (1730) entzündet hatte, bezog sich im Wesentlichen auf seine etymologischen Deutungsversuche, bei denen v. Strahlenberg zumeist von seinen Vorkenntnisse aus der Bibel rep. christlichen religiösen Schrifttum und der Lektüre der Werke der klassischen Antike ausging.

³ Curt Friedrich v. Wreech (†1757) hatte, wie Ph. J. v. Strahlenberg, im schwed. Heer unter Karl XII. im „Großen Nordischen Krieg“ gedient. Er bekleidete den Rang eines Hauptmannes, als er nach der Schlacht von Poltava (1709) in russ. Kriegsgefangenschaft geriet und nach Sibirien verschickt wurde. Er war – wie v. Strahlenberg – an der Schule von Tobolsk, die er 1711 mitbegründet hatte, tätig und gelangte 1722 nach St. Petersburg, schließlich nach Stockholm, Stettin, Halle und Sorau. Am 11.6.1736 nahm er ein Jurastudium an der Universität Halle auf.

Stiftungen (zunächst noch „Glauchasche Anstalten“) wirkenden v. Wreech zahlreiche Einzelheiten über die Situation der „Heyden“ in Sibirien mit. Der zweite Brief hingegen behandelt neben der Lage innerhalb der pietistischen Gemeinde, anhand von einzelnen Individuen, auch die Publikation seiner „Charte“ sowie der „Historie“ resp. deren Finanzierung (oder vielmehr die Schwierigkeiten zu selbiger).

Technische Bemerkungen

Insgesamt umfaßt das Manuskript – wie erwähnt – neun Seiten. Die Angaben der Seiten sind im Folgenden jeweils in eckigen Klammern [] gegeben. Ergänzungen/ Korrekturen Messerschmidts hingegen sind in spitzen Klammern < > eingefügt und solche des Herausgebers/ Bearbeiters in geschweiften Klammern { } notiert. Die Zeilenumbrüche sind durch einen senkrechten Strich | angezeigt. Unleserliche Stellen sind durch [...] gekennzeichnet und z. T. mit Anmerkungen versehen.

Brief Strahlenbergs an Curt Friedrich von Wreech vom 28.7.1723⁴

12 pp.;

p. 1, oben links (mit Bleistift): „D III (1300)“;⁵

p. 1, oben rechts (mit Tinte): „1466“, (mit Bleistift): „an Wreech“;

p. 2, oben links (mit Tinte): „1467“;

p. 3, oben rechts (mit Tinte): „1468“;

p. 4, oben links (mit Tinte): „1469“;

p. 5, oben rechts (mit Tinte): „1470“;

p. 6, oben links (mit Tinte): „1471“;

p. 7, oben rechts (mit Tinte): „1472“;

⁴ Archiv der Franckeschen Stiftungen (Halle/ Saale): AFSt/ H D 111, 1466–1477; cf. auch Winter, Eduard: *Halle als Ausgangspunkt der deutschen Rußlandkunde im 18. Jahrhundert*. Berlin 1953 (Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik 2), pp. 467–472; v. Wreech, Curt Friedrich: *Wahrhafte und umständliche Historie von denen Schwedischen Gefangenen in Rußland und Siberien, welchergestalt dieselbe nach dem A. 1709. bey Pultawa in der Ukraine mit denen Rußen gehaltenen unglücklichen Treffen, in ihrer Gefangenschaft, zum Theil von GOtt kräftig zur Buße erwecket worden, und was sich insonderheit bey der, von einigen unter ihnen angerichteten Schule, zu Tobolky von Anfange bis zu Ende, wie auch auf ihrer Zurückkunfft nach erfolgten Friedens=Schluß begeben hat, mitgetheilet*. Sorau 1728, pp. 903–910.

⁵ Mit dem „D“ ist die Bleistiftnotiz „23“ überschrieben.

- p. 8, oben links (mit Tinte): „1473“;
 p. 9, oben rechts (mit Tinte): „1474“;
 p. 10, oben links (mit Tinte): „1475“;
 p. 11, oben rechts (mit Tinte): „1476“;
 p. 12, oben links (mit Tinte): „1477“;

[1] 1723. Stockholm. Jul{i}. 28.

Geliebtester Bruder in dem Herrn. |

Nachdem es dem lieben Gott gefallen, nach seiner väterlichen Güte, | mich aller unwürdigsten Menschen, ja ohne seine Gnade aller un- | nützlichste Creatur in dieser Welt, lieber zurück aus Siberien | zu bringen, so müße nicht allein hierzu, sondern auch vor alle | andere unaußsprechliche gantz gnädigste Güte, so Er an meiner | blutar- | men Seelen gethan hat, sein hochheiliger Name gelobet | und gebenedeyt werden; hiermit ziele ich mein Hertzens Wreech | nicht allein auf die theure Erlösung im Glauben auf Christum, | sondern auch zugleich auf die unendliche und unergründliche <[...]⁶> | Geduld und Langmuth des himmlischen Vaters gegen mir blutar- | men Sünder, ja auf die nimmehr ermüdende Gnaden züch- | tigung des Heil{igen} Geistes, wenn sonderl{ich} mein von Natur verkehrtes | Hertz den Herrweg gehen, und bald zur rechten bald zur linken | aus weichen wollen, und so ich nicht wider die Schrift redete, | möchte wol sonst sagen, daß Gott manchen mit Gewalt zum Him- | mel ziehet. Drum mir ist allenthalben, der Engel des HErrn, | wie dem Bileam⁷ mit einem scharffen Schwerdte der Zucht ent- | gegen, daß mir doch zuletzt die Augen noch recht aufgehen wer- | den; Ach Gott! wie theuer ist deine Güte, wie läßestu so un- | gern die Seelen der Menschen fahren; wie bemühest du dich deiner | Liebe ins Hertz, und die verzweiffelte Eigen liebe daraus zu wur- | tzeln; darum mein Hertzens Bruder, griese doch mit mir den Herrn und⁸ | [2] und laß uns mit einander seinen Namen erhöhen, da dieser Elende, ja | dieser Elende geruffen, hat es der Herr gehört, und ihm gnädig | geholffen, welches Er (obgleich durch manchen Kampff) auch ferner | thun wird. Hier nechst mein Hertzens

⁶ Unleserliche Notiz über der 11. Zeile.

⁷ 4. Mose, 22; Bileam war ein Prophet, der die Israeliten für Geld in Gottes Namen verfluchen wollte, aber (gegen sein Vorhaben) dazu gebracht wurde, Israel zu segnen.

⁸ Dies als Kustode.

Wreech, muß auch ein we- | nig berichten, wie es mir bey meiner Rückreise ergangen, und was | sonst wegen der Heyden alda angemercket, weßfals der H{err} Gene- | ral Major Morath⁹ gebeten;¹⁰ Verwichenen Jahr im Mäy Monat, | reisete ich mit Carl Schulman¹¹ von Crasnoÿahr am Jenisei; | der Doctor,¹² welcher zugleich seitwärts in die Wüsteneyen gieng, | folgte 2. Tage mit seiner Suite, biß an einen Strohm der Kemtz- | yck¹³ heißet, daselbst ließ er uns eine kleine Floß, und auf der- | selben eine kleine Hütte, worinn wir liegen konten, machen; weil | keine Böhte in der Wüsteney vorhanden waren. Peter der Knecht | und Andres der Koch aber blieben noch bey ihm, welches mit großer | Mühe dahin brachte, zumal der arme Mann wegen unserer Ab= | reise in viele Betrübniß war. Ich war mit einem Pass von dem | Waiwoden aus Crasnoÿar zwar versehen, hatte aber keinen ein- | tzig Menschen mehr als Carl Schulmann bey mir; und so reisten | wir in Gottes Namen die Ströhme nun herunter über die 100 Meilen | biß in den großen Obi, woselbst ich 14. Tage stille lag bey den Ostiaken,¹⁴ | und lernet dabey auf ostiakisch eßen und trinken, welches in | wenig Fisch eßen und Waßer trincken besteht; womit sehr vergnü- | get gewesen, wenn man sich sowol des Tages als Nachts nur vor | das viele Ungeziefer als Mücken und Fliegen hätte bergen können; wogegen¹⁵ | [3] wogegen sich die Ostiaken zwar mit Pavillons von Neßelgarn ge- | macht, wahren; wir aber hatten uns nicht damit versehen; hier nun | am Obi erwartete ich unsere Tomskische Suite, die mir und Schul- | man hernach auf ihre Strüßen aufnahmen; – Von die 100 Meil{en} | alleine Reise aber muß noch

⁹ Gemeint ist Generalmajor Carl Pereswetoff-Morath (1665-1736), der zusammen mit seinen beiden Brüdern auf schwed. Seite im „Großen Nordischen Krieg“ an der baltischen Front kämpfte und dort in russ. Gefangenschaft geriet. Pereswetoff-Morath verbrachte die folgende Kriegsgefangenschaft 1704-1721 in Moskau.

¹⁰ Hier ist ein Umbruchzeichen nachträglich eingefügt.

¹¹ Carl Gustav v. Schulmann (1702-10.11.1765) war der Neffe Ph. J. v. Strahlenbergs, der einen Teil der Zeichnungen während der Sibiriexpedition v. Strahlenbergs und Messerschmidts anfertigte. Zu v. Schulmann cf. Lenz, Wilhelm (Hrsg.): *Deutschbaltisches biographisches Lexikon 1710-1960*. Köln, Wien 1970.

¹² Dies = Daniel Gottlieb Messerschmidt (16.9.1685-25.3.1735).

¹³ Der Chemčik, ein mehr als 300 km langer Fluß, der im Grenzgebiet zwischen Tuwa und der Republik Altaj entspringt und in den Jenissej (heute den Sajano-Šušensker Stausee) mündet.

¹⁴ Hier vermutlich Chanten.

¹⁵ Dies als Kustode.

vorher dieses melden, daß ich allenthalben, | wo ich meinen¹⁶ Pass bey denen an die Ströhme wohnenden Tattern und | Heyden aufwieß, mir ohne Weigerung Ablösung zum Rudern von jurt zu jurt (oder Hütte) gegeben ward, ja sie wechselten sich von | selbstn untereinander ab; des Nachts schlief Schulman | und ich oft in guter Ruhe, unsere Sachen lag <umb>¹⁷ uns offen herum, | und wenn wir aufwachten, hatten sie sich 4.5 à 6mal | abgewechselt, uns aber dennoch keiner das Geringste ent- | want; wir gaben ihnen zu Zeiten etwas Chinesischen Schaar.¹⁸ Sie | hingegen uns Fisch; tauschten auch, so wenig als wir auch hatten, bis- | weilen mit ihnen, als Hermelinchen Felle, und grau wercke, | Zobeln aber und vielfraß, die man zwar da ziemlich wolfeile | eintauschen kan, war bey uns <von>¹⁹ selbst verboten, und hätte ich ein | 100 Rubel mitgehabt, hatte man sowohl hierin, als in andern | ihrer ihrer [sic!] Ahrt Kleidungen was mitbringen können; allein | wer weiß, wozu es gut gewesen. In Summa, ich kann die ä- | ßerliche Einfalt, und Frömmigkeit dieser Heyden nicht genug | beschreiben, und weil die meisten von Natur so stille vor sich, | so mag doch auch einsteils viel dazu contribuiren, weil sie un- | ter der Rußischen Pressure leben, die sie so wenig wie | Hunde achten; alle diese Heyden nun so zwischen Crasnoyar | Tomski und Tara wohnen (auch die andern, bey welchen zwar nicht im²⁰ | [4] im Vordertheil gegen dem Eißmeer zu gewesen) sind ohne die | Tungusen so auf 70000 gerechnet werden, und ihre eigen- | en Sprache haben, in vielen kleinen Völckerschafften zertheilet, da | einige 1000, andere 500, wieder andere 300 Mann, und so | fortan aus machen; welche aber vorzeiten viel stärcker und | zahlreicher gewesen; (aber Gott weiß, woran es liegt) sich | immer mehr mindern als mehren, kann seyn von ihren gar | schlechten nutriment, oder ob kein Segen Gottes bey ihnen ist. Es | hat aber fast iedes Völcklein seine eigene Original Mutter | Sprache, die von einander gantz different, als da ist ein Volck | bey Crasnoyar, so Arintzi²¹ genant worden, und nur noch ietzo | 30 Mann

¹⁶ Vor dem Wort ist ein Graphem getilgt.

¹⁷ Über der 10. Zeile ergänzt.

¹⁸ Dies = Tee (chin. *chá* 茶).

¹⁹ Über der 17. Zeile ergänzt.

²⁰ Dies als Kustode.

²¹ Hierbei handelt es sich um die in sprachlicher Hinsicht zu den Jenissejern zählenden Arinen, die auch bei v. Strahlenberg, der u.a. eine Darstellung einer arin. Legende wiedergibt und zudem in seiner „Harmonia Linguarum“ eine Wortliste des

starck ist, dennoch hats seine eigene Sprache, item | die Kotowskischen und Kistinschen Tattern haben wieder die | ihrige, die ostiakische ist ebenfalls zweyerley etc. Ja es | sind von Astracan an bis zum Japonesischen, und Eißmeer | zu, über die 25erley Ahrt Sprachen; dennoch können sie fast | durchgehens generaliter die rechte Tattersche, oder Türki= | sche Sprache verstehen, und reden, und kan man in der | gantzen Tattarey mit dieser, der Calmückischen und Tungu- | sischen Sprache (wie wol letztere auch 2erley²²) wohl zurecht- | kommen; wobey viele unter ihnen das gantze Land durch und | durch die Rußische Sprache auch verstehen, so sie wegen Ver= | kehrung mit denen Rußen lernen müßen; die nächsten Völ- | cker nun hier herunter wärts, und von Tomski ab, sind auf | Rußische Ahrt getauft, haben ein Meßinges Kreuzlein am Halse | hängen, dabey ein holtzern Bildchen in ihren Hütten, wovor sie sich | kreutzigen und bücken; wißen aber fast nicht das geringste | mehr als diese Ceremonie, dabey aber behalten viele ihre alte²³ | [5] alte heydnische Gebräuchen welches alles aber daher ent= | stehet, weil sie bis dato weder gewiße Kirchen gebauet, | da man sie versammeln kan, (zumal sie in den Wüsteneyen und | an den Strohmnen ziemlich zerstreuet wohnen) noch von der Rußischen | Geistlichkeit Vorsorge getragen wird, daß die armen Leute ein | beßeres unterrichtet werden; wie wol mein Hertzen Bruder | selbst weiß, daß wenn auch dieß geschehe, wir die Rußischen | Hirten meistens beschaffen, was denn wol von solcher zerstreu- | ten Heerde zu hoffen ist. Ich muß aber hiebey mich doch ver- | wundern (ob es zwar kein Anfang fast zu nennen) was der | Fürst der Finsterniß, und der in der Lufft herschet, für ein- | en Grimm, und Zorn heget; wo er nur prasumiret, der Name | Ihsus²⁴ der der einst sol bekant werden. Denn dazu vor alle diese | Heyden, den

Arinischen liefert, beschrieben werden (cf. hierzu ausführlich auch Knüppel, Michael: Einige Angaben zum Niedergang der Arinen bei Philipp Johann von Strahlenberg (1677-1747). In: *Tribus* 53. Stuttgart 2004, pp. 63-67).

²² Zu v. Strahlenbergs Zeit wurden die tung. Sprachen zumeist grob in das „Tungusische“ (= Ewenkische) und das Lamutische (~ Ewenische) geschieden. Das Manžu wurde zumeist ausgeklammert und die übrigen tung. Idiome waren entweder noch nicht bekannt oder erst ganz unzureichend erforscht und meist nicht vom Ewenkischen getrennt betrachtet.

²³ Dies als Kustode.

²⁴ Unklar. Die könnte sich auf den Namen der höchsten Wesenheit, die bei den Kelten verehrt worden sein soll beziehen (– hier wohl von v. Strahlenberg auf die „Heiden“ Sibiriens übertragen).

Schaitan²⁵ (oder wie sie ihn sonst außdeuten) den Geist | der in Lufft, Waßer, Erde, Wäldern und Feldern zu sagen hat, | und herschet, geopfert, und Ehrerbietigkeit erwiesenn, mit | Trummeln, wie die Lappen, ihre Zauberey getrieben, welches | außerliche sie abschaffen müßen. So ist doch dabey dieses vorge= | fallen, daß als vor 10 oder mehr Jahren einige Stämme, | oder Völker getauffet worden, bey ihnen sich aller Fisch und Wild- | fang fast verlohren, daß solche auch obligiret worden, bey | denenn so nach den Schaitan venerirten, ihr Aufenthalt und Le- | bens Mittel zu suchen; wodurch es gekommen, daß die erstern nicht allein | gehöhret, sondern die letzteren auch mit mancher | Gewalt zum Tauffen gebracht worden, und wie wohl sich nach | der Hand sah solcher einiger maßen, wieder eingefunden, so höret²⁶ | [6] höret man dennoch über Klage von ihnen, daß es nicht mehr | so gute Zeit ist, als da sie ihren Schaitan gedienet. Ich habe sie | öfters gefragt, ob sie denn wüsten, daß ein beßerer und mäg- | tiger Gott im Himmel wäre, als ihr Schaitan; ja sagten sie; | sie wüsten es wohl, aber der thäte ihnen kein Böses, sondern dieser | täthe ihnen viel Hertzeleyd, und ließe kein Glück | in der Nahrung, wenn sie ihm nicht opferten, und ver- | ehreten; und was nun endlich der anderen Völcker <auch>²⁷ anbelanget als Jakuten, Tungusen, und wie sie mehr Namen | haben, die sind doch pure Heyden, und haben bis dato | noch zu nichts, können gebracht werden, wiewol sich auch | wenig drum bemühet worden; die Mungulen und Calmu- | cken aber hängten alle sämtlich den Dolai-Lama an, doch | stehet der Ajucki, als Haupt der Astrachanschen Calmucken | unter der Rußen Bottmäßigkeit; der gegen Mittag a- | ber wohnenden rechten Tattern als Baskiren, Cosaci Or- | da, Bucharen etc. sind alle solche Mahomethaner, als | die bey der Stadt Tobolski. Nun ist fast nicht abzusehen, | so lange der iezigen Zeiten, so stehen, wie etwas Beßeres | in diesen Theil der Weld, solte können gepflanzet werden | Ehs sey denn, daß Gott der Herr entweder diesen iezigen | Rußischen Monarchen, oder seinen Successore andere Gedan- | cken, und göttl{iche} assistance verleihe. Denn primo sperret sich | sowol die Rußische Geistligkeit (doch gar wenig ausgenom- | men) als das meiste Landvolck wieder Änderungen in | der Religion,

²⁵ Es handelt sich hierbei um eine Übertragung aus dem Russischen – bezeichneten doch ursprünglich die Geistlichen der Russisch-Orthodoxen Kirche die Götter und Geister der Nicht-Christen als „Schiatane“.

²⁶ Dies als Kustode.

²⁷ Über der 8. Zeile ergänzt.

und ihren alten Gebräuchen und wir wol sie äußer-²⁸ | [7] sie äußerlich in einen und andern Gehorsamen müßen, behalten | sie doch heimlich widerwillen dagegen. Man wil es zwar | in Rusland piano anfangen durch Introdurirung teut= | scher Gewohnheiten, und Lebensahrten, aber dabey wer- | den auch zugleich die teutschen Untugenden (wie den Bruder | bekant) fortgepflanzt, welche letztere auch leichter | angenommen werden. Hiebey giebt man Freyheit nach | Wilkühr zu fasten, die Bilder abzuschaffen, und aller= | hand Conversationsfreyheiten, unter welchen Mischmasch | eine ziemlich dissolute Lebensahrt unter den Rußen fast | öffentlich entsteht. Welche hingegen vor Zeiten mehr ver= | steckt, dennoch auch bey ihnen Schwang gegangen, an= | derer seits <wieder>²⁹, sind die alten Ressekolschicken³⁰ oder Russischen | Pharisaeer, und Sonderlinge in Siberien so opiniater | über die alten gebräuche, daß sie diesen vergangen= | nen Winter zwischen Tara, Tobolski, Tumen etc: eini- | ge Tausend selbst lebendig verbrandt, und solches | meistens wegen der 3 Finger, so sie nicht wollen | ein Kreutz machen brauchen, item wegen der Bärter | und andern Dingen; wie solten nun die armen Heyden, so unter das Rußische Joch stehen bey so bewanten | umständen, so bald was zu hoffen haben; der Herr | des Landes möchte es wol gerne bester Sachen; allein | seine Macht, und Gewalt reichet hie nicht zu. Eins aber | könnte bey seinen Lebzeiten noch wol angehen, neml{ich} al- | so; er ist ein courieuser Herr, der gerne Mathematici | und andere gelehrte Leute in seinen Ländern haben will, | möchte auch gerne Leute (wie exempl. gratia den Doctor³¹) in weit entlegene Länder senden, um dieses oder je-nes³² | [8] nes zu untersuchen. Das kan nun der Land Mann nicht | wehren; und unter diesen so Gott Rüst zeuge ersehen | hätte, konnte unter den Heyden ein vieles geschehen; man | müste aber sonderlich die Türkische und Tatterische | Sprache

²⁸ Dies als Kustode.

²⁹ Über der 13. Zeile ergänzt.

³⁰ Hinter dem Begriff verbirgt sich die pejorative Bezeichnung für die russischen „Altgläubigen“, Raskol'niki, Раскóльники. Die korrekten Bezeichnungen wären Староверы, „Altritualisten“ (Старообрядцы), „Altorthodoxe“ (Древлеправославные). Es handelt sich hier um von der Russisch-Orthodoxen Kirche getrennte, verschiedene Gruppen, die auf Gemeinschaften zurückgehen, welche die Reformen des Patriarchen Nikon nicht mitgetragen resp. sich explizit gegen diese gewandt haben.

³¹ Dies = D. G. Messerschmidt.

³² Dies als Kustode.

wißen; wo es aber den Namen der Bekehrung | hat, wird sich alles öffentl{ich} dawiedersetzen. Ja der | Herr vom Lande selbst, wil nicht gerne, daß die Tat- | tern zu klug werden sollen, meinende, daß zugleich | die politique und andere dem Reiche schädliche di= | nge möchten introduciret werden. Nu{n} genug von die- | sen. Sonsten Herzens Wreech habe auch zu berichten von | Demetri Mirowitz³³ daß ich ihn in Tobolski in einem | seligen, und guten Zustande dem innerlichen nachge- | laßen xxx³⁴. Der Tumeensische Archiré³⁵ hat ihn | zwar nach den Dolmatowische Kloster versand gehabt, | woselbst er in Ketten geseßen, und mahlen, backen | brauen helfen, und arbeiten müßen. Er schrieb aber | von da einen Brief an seinen Bruder Waschyl in | Tumeen, er möchte den Archiré sagen, daß er | nun alles mit sich machen laßen, wo er ihn aber nicht | loß laßen würde, müste er sich bey Ihro Czarische | Majestät beschweren, daß er ihn als einen des Cza= | rens Gefangenen so an die Seite gesteket und hanti- | ret, worauf der Archiré stante pede ihn mit ei- | nen wagen nacher Tobolski gesand, woselbst er aber | mal vor den dortigen Archiré stehen müßen, der ihn drohende³⁶ | [9] drohende, sie wolten ihn zum Synodo in Muskau senden | wo er sich nicht änderte, aber dem ungeachtet hält er | fest an Gott, und möchte es, wo es dazu kommt, auch | eben so viel nicht zu sagen haben, weil sie daselbst in Muskau | viel discreter als in Siberien sind. Wes fals ich denn auch | mit Herr Peter Müller³⁷ geredet, welcher mit dem Ertzbi- | schoff in guter Bekandschaft ist, daß so etwas dergleichen | vorfallen sollte, er ein wachendes Auge | haben möchte; Carl Schulman wird nun bey seinem Vater | in Finnland seyn, schläget aber aus der Art; aber | der älteste Swenson hier in Stockholm, so der Bruder | vielhundertmal grübet, und von welchen man vor Zei- | ten so schlechte Hoffnung hatte, läßt sich wahrlich | hieselbst gut an. Ich kan wol sagen, er ist fleißig in | seinen Verrichtungen, bescheiden, und Christlich in seinen | Gesprächen, und hat seinen geistlichen Vater den lieben | Wreech, recht hertzlich lieb. Paulchen habe in Muscau | gelaßen bey H. Werner

³³ Nicht klar, um wen es sich hier handelt.

³⁴ Getilgt.

³⁵ Dies vermutlich = **Erzbischof** oder **Archimandrit** (< A-Griech. αρχή „Anfang“ oder „Ursprung“).

³⁶ Dies als Kustode.

³⁷ Peter Müller war ein Kaufmann in Moskau, mit dem vor allem C. F. v. Wreech in Kontakt gestanden hat (cf. v. Wreech [1728], p. [919]).

Müller,³⁸ der ihm jährlich 50 | Rubel giebt, woselbst er 2 Kinder informirt, hier | möchte vor ihm auch anders nichts zu thun seyn; | die Gelder für die Charta³⁹ habe noch nicht gantz | bekommen, weil ich Melanders Revers von Ruß- | land erstlich zurückschaffen soll; ich nam in Siberien | in allen zu zu dieser arbeit auf 89 Rubel, davor ich nach ge-⁴⁰ | [10] nach gemachter liquid ation 2 R{ubel} wieder bezahlen mü- | ßen, das meiste habe an H{err}Capt{ain} Torist abgetragen, | welcher vor etwa 8 Tagen von hier nach Teutschland | reisete. Der liebe Gott erhalte doch H{err}n Estats Ce- | derhielm,⁴¹ und Dülen bey vorigen guten Gedan- | ken, allein so, wie es scheint, ist es nicht mehr so; | sie sind vortreflich in äußerl{ichen} Dingen verwi= | ckelt, und vermeinet man, sie werden Reichs- | Rätthe werden. Mein Hertzensbruder, ich | werde auch noch wol in Deiner Schuld seyn, und | habe sie noch auf der Reise vermehret. denn | es gab mir der Doctor⁴² zwey schlechte Zobeln | mit vor den Bruder zum praesent, wovon iedes | Stück xxx⁴³ in Crasnojahr einen Rubel kostet. | die Noth hat mich aber auf dem langen Wege gezwun- | gen sie zuverkauffen, und habe 2 Ducaten davor | bekommen, ietzo kan Deine Rechnung noch nicht | senden, sondern muß es versparen, Gott wird | wol helffen, daß im Stande kommen kan, al= | les richtig abzutragen. Die 7ben Rubel .98. Kup{eken} habe | von H{err}n Doct{or} Schobert bekommen, wovor dem Doctor rechnung⁴⁴ | [11] Rechnung thun werde. Item die 10 Rubel von H{err}n Pastor | Reichmuth,⁴⁵ welcher mir zwar in der Stelle | 20 gab, schrieb aber an mir in Petersburg, daß

³⁸ Gemeint ist der deutsche Fabrikant Werner Müller, der um 1720 die Eisenhütte von Ugotzkoi betrieb – der oben erwähnte Peter Müller, war einer der Söhne Werner Müllers.

³⁹ Dies bezieht sich auf v. Strahlenbergs Karte, die erst zwei Jahre später gedruckt vorlag ([Strahlenberg, Philipp-Johann v./ Matern, T. A./ Frisch, P. F.]: *Nova Descriptio Geographica Tartariae Magnae tam orientalis quam occidentalis in particularibus et generalibus Territoriis una cum Delineatione totius Imperii Russici imprimis Siberiae accurate ostensa*. Paris 1725).

⁴⁰ Dies als Kustode.

⁴¹ Dies als Kustode.

⁴² Gemeint ist der schwed. Beamte und Politiker Josias Cederhielm (4.5.1673-23.9.1729).

⁴³ Getilgt.

⁴⁴ Dies als Kustode.

⁴⁵ Gemeint ist Johann Reichmuth (1677-1739), der 1701 Hofmeister und Hausprediger bei Graf Adam zu Weyde in Moskau, 1702 Lehrer und Rektor der Schule der St. Peter-Paul-Gemeinde in Moskau und seit 1718 Pfarrer in Moskau war.

die | 10 H{err} Lieutenant Pauli zukämen, welche ich auch zurück | durch H{ernn} Nastim⁴⁶ gesand, und hat H{ernn} Lieutenant | Pauli solche empfangen, welcher aus Jakut- | ski in Muskau angekommen, zuvor aber hatte es | H{err} Reichmuth nicht gewust, daß er sie haben sollte | weil Brumm⁴⁷ 20 Rubel bey ihm eingesetzt. dieser | letztere schrieb an Paulchen, daß die äußerlichen | Affaires ihn sehr verstöhren, und möchte derselben | gern gerne loßseyn; Er ist in der Ukraine mit dem | General⁴⁸ und die Fr{au} Generalinn ist auch damit | hin, welche ich nicht habe kennen lernen; hieselbst | bin noch gar wenig bekant, aber so wie es schei= | net, möchte der liebe Gott hier eine ziemliche | Thür aufthun, wogegen sich zwar das Böse | aufs äußerste wehret, allein der | Herr wird dennoch den Fortgang | zu schaffen wißen. Gott gebe nur | Gnade zum fleißigen anhalten und ausharren; von⁴⁹ | [12] Von meinen eigenen kan ich fast noch nichts melden; Gott makes es damit, wie es ihm gefällig; Creutz,⁵⁰ Levonsteen, und andere Freunde mehr sind noch hier, Gott der Herr erhalte sie alle sämtlich bey der standhaftten erkannten Wahrheit. Ich empfehle des übrigens meinen Hertzensbruder in den Schutz des allmächtigen Gottes und verharre so lange ich leben

meines hertzvielgel{iebten} Bruders
 ergebenster und liebschuldigst{er} Diener
 Tabbert von Strahlenberg⁵¹

P. S. Man hat mich ietzo hier einen andern Namen aufgedrungen, Gott weiß ich wäre damit gerne verschonet geblieben

⁴⁶ Unklar.

⁴⁷ Gemeint ist wohl der bei v. Wreech erwähnte Joachim Brumm (v. Wreech [1728], p. 525 u. Register).

⁴⁸ Gemeint ist hier General Ludwig Nikolaus von Hallart (12.10.1659-27.5.1727), einer der Befehlshaber der russ. Armee in „Großen Nordischen Krieg“.

⁴⁹ Dies als Kustode.

⁵⁰ Hierbei handelt es sich um Carl Johannes v. Creutz (15.06.1687-13.03.1757), der, wie Ph. J. v. Strahlenberg, im „Großen Nordischen Krieg“ in russ. Kriegsgefangenschaft geraten war.

⁵¹ Die Unterzeichnung mit dem Namen „Tabbert“ (v. Strahlenbergs ursprünglichem Namen) und die folgende Anmerkung des Absenders sind bemerkenswert, lag die Nobilitierung doch zu dieser Zeit schon viele Jahre zurück und wurde der Name „Tabbert“ doch nicht durch „von Stralenberg“ (so die eigentliche Schreibung, auch wenn der Geadelte die eingedeutschte Schreibung „von Strahlenberg“, die sich in der Literatur schließlich auch durchgesetzt hat, vorzog) ergänzt, sondern ersetzt.

Stockholm d. 28ten Juli
Anno 1723

Brief Strahlenbergs an Curt Friedrich von Wreech vom 22.7.1724⁵²

- p. 1, oben links (mit Bleistift): „D III (130a)“;⁵³
 p. 1, oben rechts (mit Tinte): „1454“;
 p. 2, oben links (mit Tinte): „1455“;
 p. 3, oben rechts (mit Tinte): „1456“;
 p. 4, oben links (mit Tinte): „1457“;
 p. 5, oben rechts (mit Tinte): „1458“;
 p. 6, oben links (mit Tinte): „1459“;
 p. 7, oben rechts (mit Tinte): „1460“;
 p. 8, oben links (mit Tinte): „1461“;

[1] 1724. Stockholm, Jul. 22 |

Mein hertzl{ich} geliebter Bruder, in dem Herrn und Heylände, unserem | Erlöser. | Es sind mir jeder meines liebwerthesten Bruders all 3 Schreiben (wie wol etwas spät) | richtig einhändiget, welches daher gekommen, weil ich eine Zeitlang nicht zur Stelle | gewesen, sondern bin theils in d{er} Stadt Upsala, theils auf meiner Baustelle und zu- | letzt bey dem Sa[...]-men mein [...]ehen, genöthiget worden, daher meine | Briefe von einem Ort zum anderen gelassen, bitte weshalben der Aufschub meiner | Antwort brüderl{ich} zu [...]iren; Auf letzteres aus Halle vom 11.^{ten} Junii | zuvörderst aber zu antworten, so berichte, daß die in der Tobolskischen Schule | gewesene Brüder, so ich hieher weile zur Zeit erfragen können; gerne | confentiren, daß deren Nahmen eingeführet werden, so ebenfalß es die übrigen | hoffen von welchen noch biß dato keine Antwort erhalten; Zumahl wenn Sie sich er- | innern, welche Barmhertzigkeit der Herr unter solcher Gelegenheit an ihren | Seelen gethan hat, so mir noch vorgestern es von dem guten Brumm⁵⁴ geantwor- | tet ward, d{ie} den Tag zuvor, aus Petersburg alhier angekommen, hat auf einem | berührlichen

⁵² Archiv der Franckeschen Stiftungen (Halle/ Saale): AFSt/ H D 111, 1454–1461.

⁵³ Mit dem „D“ ist die Bleistiftnotiz „37.“ überschrieben.

⁵⁴ Siehe oben.

Abschied von dem H{ern} General Allard⁵⁵ bekommen, und gedenket von | hier eine Reise nach den Seinigen und nach Deutschland zu thun; er berichtete mir, | wie d{er} H{err} Obrester Nieroth⁵⁶ ihn als Oeconomus begehret hätte, bey der | [...]ischen Anstalt in Lyfmland, wozu er aber sich sogleich noch nicht resolvieren | wollen; sondern so viel erstl. Cornetts Abschied alhier suchen, wozu er | auch seine raisons haben mag, solte er aber draußen in dergleichen | Fällen können employret werden; werde wol es ihm, daß ers viel | lieber acceptirte. Aber Herr Reichs Rath Cederhielm⁵⁷ ist einige Tage vor | meiner Zurückkunft nach den Wedwigschen [...] ver- | reiset, daß als aufgetragene Commission nicht bestellen können, | sobald er revertiret werde nicht ermangeln ihm alßfallß meine | gebührende reverence zu machen: sonsten habe ich mit Herr Pastor Kellejn | u{nd} Herrn Secret{är} Langen, die gantz freundlich und brüderlich grüßen, | wegen Übernehmung ein Theil des Bruders Exemplarien geschwohren, Sie meynen es könnten vor der Hand ein 300 Stück übergesand wer- | den; da man allezeit noch mehrere schreiben könnte, wenn man | ernstlich nur deren Abgang [...]het, inzwischen habe auch nach | Finland geschrieben, werde sehen, was daselbst zuthun, wenn hier⁵⁸ | [2] hier nach Lyfmland aber gehet keine Post anders als über Hamburg welches | sich weit aus ziehet, wenn aber zu Waßer Gelegenheit gehen wird, wie denn | H{err} Major Wilhelm Albedeil⁵⁹ erster tages dahin wird, so will auch dahier | es berichten, ob d{er} Bruder weiß, daß Christer Albedeil⁶⁰ sich verheÿ- | rathet weiß nicht, er soll eine hübsche Partheÿ gethan haben; die Exem- | plaria die d{er} Bruder übersenden wird, können nur an den H{ern} Capi- | tain Finhagen adresiret werden, welchen mit dergleichen äu- | ßerliche Commissiones gar gut u{nd} befelsahm umzugehen weiß, auch | dabey eines redlichen Gemüthes ist, denn ich möchte vielleicht nicht alle- | zeit in d{er} Stadt seyn können; Ich liege mit ihm zusammen | in ein Quartier, und zwar auf derselben Stube, die der

⁵⁵ Korrekt: Hallart (siehe oben). In schwed. Arbeiten bisweilen auch Allardt (cf. Quennerstedt, August Wilhelm: *Karolinski Krigares Dagböcker*. Bd. III. Lund 1907, p. 58).

⁵⁶ Gemeint ist Magnus Wilhelm Nieroth (*1687), der 1717 das Waisenhaus in Alp gestiftet hatte (cf. hierzu Winter [1953], p. 267 f.).

⁵⁷ Zu Josias Cederhielm siehe oben. Dieser war seit 1723 schwed. Reichsrat.

⁵⁸ Dies als Kustode.

⁵⁹ Der auch bei v. Wreech erwähnte M. W. Albedyl (v. Wreech [1728], p. 38).

⁶⁰ Dies = Hauptmann Christer Albrecht Albedyll (v. Wreech [1728], p. 248).

H{err} Bruder | hier gehabt hat, und läßet meine Wirthin den Bruder gar sehr und | hertzlich grüßen, welche anjetzo eine rechte Tabea ist; Pastor Bergner,⁶¹ | d{er} sonst eine vocation von H{ern} Koÿett⁶² nach Schonen hatte, | bleibt nun hier und ist Pastor geworden, bey der Gemeine | auf Munckläger, da er denn seine Kirche grade gegen | H{ern} Kriegs Rath Reuterholm über hat, wozu sich die Frau Reuterholm hertzl{ich} freut; die ebenfals dem Bruder gantz dienstl{ich} grü- | ßet, wie nicht weniger d{er} Pastor Bergner. Was anlangt Mons:⁶³ | Carl Ladau,⁶⁴ so habe mit dessen Mutter ausführ{ich} gesprochen, | daher sie dem Bruder beygehenden [...] in den Händen stellet, | mit Bitte damit zu disponiren, wie es der Bruder gut findet und | es dem jungen Menschen am zuträglichsten ist: Sie hat gewiß ihn bis[...] | Armuth erkämpfet und es dem Sohn dahin gegeben; der Bruder kann | nicht glauben was für ein veränderter Zustand es mit ihr ist, | Sie ist zwar äußerl{ich} so lang und kahl gemacht, daß sie auch manchen | Tag vors liebe Brodt sorgen muß, aber so nimmt sie innerl{ich} zu, und | [...] wie ist der Stoltz und [...] gefallen; und in der Stelle Er- | gebung in des höchsten Schickung gewachsen; theils beweint sie⁶⁵ | [3] sie, theils wagt sie ihre wenige Thorheiten, wo sie [...] aufbringen | kan, möchte Sie wol eine Reise nach Rewall überthun, woselbst | der Carl Ladau noch etwas (wie wol noch disputable) fall was | was zu finden haben; Carl Ladau wird sich nun hiermit vor der Hand | wol etwas behelfen müssen, und bittet sehr, weil d{er} Bruder seiner | [...] kommt, daß ihm einigermaßen, kleine anständige | Freÿheiten möchten gelaßen, und er nicht gar zu sehr eingeschränkt | werden, fürchtend, er möchte sonst auf meine u{nd} andere Gedanke gerathen, | worüber geantwortet, es würde d{er} Bruder hierinn [...] auch Maa- | ße zu treffen wissen; was unsren lieben H{ern} Obersten Isendorff fol- | get hiebey im Schreiben, er wird jetzo sehr kränkl{ich} u{nd} hat einen Acces | von Schlege gehabt, sein Brief wird was alt sey, weil er folgen | vor meiner [...]

⁶¹ Gemeint ist Andreas Bergner, 1705 schwed. Feldprediger in Polen, 1709 nach der Schlacht von Poltava in russ. Kriegsgefangenschaft. Bis 1723 war er Pfarrer an der Kungholmgemeinde, seit 1723 Pfarrer an der Skeppsholmkirche in Stockholm, 1724 Pfarrer in Trolle-Ljungby und von 1731-1749 erneut Pfarrer in Stockholm.

⁶² Unklar.

⁶³ Hier gekürzte Schreibung von „Mons{ieur}“.

⁶⁴ Hier Carl Ewald de Ladau, der 1723 in die Schule in Halle aufgenommen worden ist.

⁶⁵ Dies als Kustode.

schon [...] gehen [...] gestand: aus dem Anschluß | wird d{er} Bruder
 aus H{ern} General Moraths⁶⁶ Schreiben ersehen, was sei- | ner
 Meýnung wegen mir; da ich meine Umstände aber am besten weiß, |
 muß recht bescheid schreiben, wie es mit mir hie stehet; der Bruder |
 weiß, daß ich bereits in der unterhabenen Arbeit, sowol d{ie} Charte
 als Histo- | rie⁶⁷ mich in Siberien schon gegen H{ern} Capt. Torist
 u{nd} anderen in Schulden ge- | setzt hatte, Nu habe ich solche von
 dem jenigen was von H{ern} Müllern | vor die Charte bekommen
 nicht allein bezahlet, sondern ich habe auch in die- | ser jetzige neuen
 Arbeit ein ziemliches von neuen einsetzen müssen; | daher ich solches
 ohne Vorschuß auszuführen nicht wol fortkommen können, | habe
 derselben bereits in 300 Th(a)ler Schuld gesetzt, u{nd} möchte
 <noch>⁶⁸ es (wol | soviel kosten ehe die Charte gestochen, u{nd} die
 Historie zum Druck kommt) denn | hier in Stockholm zugleich mit 2
 andern Personen, als Capitain Materni | und H{ern} Lieutenant
 Leuonstein, zubringen, um selbe zur Arbeit zu haben, | und solche seÿ
 zuhalten, ohne aparten recompensa, kostet zieml{ich}. Nu | hoffe ich
 aber, so Gott will, daß wenn mir die Unkosten auch auf 1000 rl |
 kommen solten, ich dennoch, so Gott will, 3 a 4 [...] drauf [...] | [...] |
 möchte, denn ich versichere meinem Hertzen Hertzen Bruder, daß
 diese⁶⁹ | [4] diese jetzige Charte, nachdem ich die Reise so weit hierin
 im Lande gethan, | nochmalso accurat wird, als die vorige, vor
 welche mir damahls mir gleich- | wol 200 Ducaten in Golde gebothen
 wurd, worauf der Verleger alle zeit- | ten doppelten Vortheil hat, [...] |
 weil d{ie} gleiche Charte von Nachrichten, | noch einmahls ans Tages
 licht gewesen, auch doppelt so groß wird, | mir sonst gemeine Charte

⁶⁶ Zu Generalmajor Carl Pereswetoff-Morath siehe oben.

⁶⁷ Hiermit ist v. Strahlenbergs Hauptwerk gemeint: *Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia*: in so weit solches Das Gantze Russische Reich mit Sibiren und der grossen Tartarey in sich begreiffet. In einer Historisch-Geographischen Beschreibung der alten und neuern Zeiten, und vielen andern unbekanntten Nachrichten vorgestellt, Nebst einer noch niemahls ans Licht gegebenen Tabula Polyglotta von zwey und dreyssigerley Arten tartarischer Völcker Sprachen und einem Kalmuckischen Vocabulario, Sonderlich aber Einer grossen richtigen Land-Charte von den benannten Ländern und andern verschiedenen Kupfferstichen, so die Asiatisch-Scythische Antiquität betreffen; Bey Gelegenheit der Schwedischen Kriegs-Gefangenschaft in Russland, aus eigener sorgfältigen Erkundigung, auf denen verstatteten weiten Reisen zusammen gebracht und ausgefertigt. Stockholm (in Verlegung des Autoris) 1730.

⁶⁸ Über der 23. Zeile ergänzt.

⁶⁹ Dies als Kustode.

so wird mir keiner vor das Exemplar | zum allerwenigsten 1½ rl
 versagen; soviel auch vor die dazugehörige | Historie; werde auch
 wegen Abgang nicht besorgen dürffen, weil, | ungemein vielfragens
 darnach ist; da ich aber mir erstl{ich} gegen Neu | Jahr od{er}
 künftigen Fastnacht mit der Arbeit fertig zuwerden denke, | u{nd}
 Jenner lieber draußen u{nd} in Holland für Drucken, und das Werk
 sehen, | lassen wolte, als hier; zumahl wegen vielerley es mir hier fast
 halb mahl | so viel kosten würde als draußen; denn imo hier eine große
 Preße nicht ist, | mir die Charte [...], u{nd} neu muß gemacht werden;
 daß Royal u{nd} andere | Pappier, auch vielmehr alhier zustehen
 kommt, so thäte freunl{ich} gerne deßfalls | eine Reise finans; allein
 meine Erditores möchten vielerley Anfechtung | nicht allein unter
 worffen seÿn; sondern so weiß ich auch noch nicht wie | ich das
 übrige zu achevirung dieses Werkes aufbringen werde; hier an |
 diesem Ort ist d{er} Geld Mangel beÿ kleinen und großen d{er}
 maßen groß, | daß es nicht zu glauben: daher hätte ich den Bruder en
 confidence | fragen wollen; ob deßen gnädigste Herrschafft nicht
 oberen den Verlag zuthun; | solte geneigt seÿn; und zwar erstl{ich}
 nur auf die 300 rl so ich hier abtra- | gen könnte, wo gegen ich Sie
 dann so, die Arbeit in Händen stellen könnte, | daß sie solche selbst
 zum Druck, unter deren weiter dazu gehörigen | Unkosten befanden
 könnten; wodurch ich denn alhier wo aller Versprechen; | Ipsamtion,
 u{nd} anderen weiteren Besorgungen freÿ werden könnte, nachdem es
 | Gott so fügen solte, daß meine geringe Person dorten anständig wäre,
 | mich wo hinn begeben könnte, wenn ich selbe, in soja noch etwas
 zur völ- | ligen Ausarbeitung fehlen möchte ichs dorten vollens zus
 Ende bringen | könnte: [...]^s so habe auch dieses zum Voraus melden
 wollen, daß so ich⁷⁰ | [5] ich ja dorten mich selten engagieren. ich
 mich keines weges zum Informatore | d{er} Jugend würde können
 laßen gebrauchen, denn dieses eben mein Pfund | nicht ist, sondern so
 ich denen so sich dazu brauchen laßen, mit derjenigen wenigen |
 praxis so in d{er} Geographie, Historie u{nd} Ma[...] durch Gottes
 Gnade habe, | mit guten Rath und Aufsicht werde an Hand gehen
 können, so will gerne nach | Pflicht u{nd} Schuldigkeit an Hand
 gehen; u{nd} was die Französche Sprache ange- | het bin zwar durch
 die langwärige Gefangenschafft mit den Sprachen | aus der Übung,
 gekommen, einen Autoren aber verstehe ich dennoch soweit, | daß

⁷⁰ Dies als Kustode.

mich darinn eben keiner verkauffen soll. Ich bin sonst auch in | meiner Jugend zu äußerlichen Geschicklichkeit zwar angeführet worden, und weiß nicht wie weit solches sich dorten extendiren. Wenn man aber | die Lebens Art erstl{ich} an einem Ort sieht, möchte man sich darinn | aufzufinden wißen, hiermit aber Hertzens Bruder habe mich insoweit | zu nichts recommendiren wollen (denn wo Gottes erbarmende Gnade nicht | hilft u{nd} stärcket, was solte ein armer Mensch von sich wol hoffen | können; sondern ich solte es unter Gottes Willen u{nd} Wohlgefallen, was | er hierunter mit mir thun wird. Wenn gewiß so denke ich mir, denn | d{er} liebe Gott mich einiger maßen etwa den vielen äußerl{ichen} Gemüths- | [...]chungen möchte [...] acceptirt wie, <es>⁷¹ dorten wille, solte aber | das dortige Hoch-Loben dergestalt beschaffen seyn, daß viele Verführung | u{nd} andere Lasten dabeÿ wären, so möchte es mir ebenfals nicht | dienen: Was die Gagie anlanget, so habe ich hier eines Capitains | tractament; habe ich vor mir u{nd} einen [...], so wieder | ich das übrige in d{er} gnädigsten Herrschafft fragen will stellen, was Sie | zulegen wollen, bloß daß ich mich zu dero honeur ein reinl{ich} Kleid | u{nd} was dazu gehöret halten könne, den d{er} Bruder weiß, daß ich von | mir selbst nichts habe zuzusetzen; ohne so d{en} lieben Gott die un- | ter Händen habende Arbeit solte fragen wollen, daß daraus möch- | te ein übrig Stücklein Brods zu hoffen habe, ist aber dieses auch nicht⁷² | [6] nicht, so wünsche mir nur die Gnade in seine H{eiligen} Willen gelaßen schicken | zu können; d{er} Character, d{en} ich jetzo habe, forderte wol daß man sich den- | noch auch eben nun der Menschen Schwachheit halber im äußerligen auf- | führet; welches die gnädigste Herrschafft am besten wird überlegen | können, vor meine Person aber wünschte so gering zu leben als | ein gemeiner Soldat; Was d{er} Fr{au} Rohbergen Zustand anlanget, so | rühret die Beklagung von ihres Mannes wegen for, Gott hat den Mann | einige Jahre for in einen solchen Zustand gesetzt gehabt, daß er äußerlichen | nichts anfangen noch wirken können, sondern er ist seiner Meynung nach | ein von Gott verlassener, verworffener, und d{er} nicht würdig seÿ | d{er} Gnade; dieses hat ihm nicht allein in großer Niedergeschlagenheit | u{nd} Traurigkeit gesetzt, ist aber nicht zu ergründen, warum d{er} liebe | Gott so lange damit anhält; daher hat er auch keine dienste, son-

⁷¹ Über der 19. Zeile ergänzt.

⁷² Dies als Kustode.

| dern nur seinen Abschied gesucht. obxxx⁷³ man ihn auch nebst
 Majors | Charactere u{nd} 200 plahten gegeben; ich gestehe dabey,
 daß solches | eben nicht soviel ist, wovon er sich lange erhalten
 könnte, sonderl{ich} da | die liebe Frau auch nicht des Glaubens eben
 ist; daß sie auf die Vor- | sorge Gottes, ohne handgreifliche Auswege,
 solte bauen können; | daher mit ihrer Lamentation ein Mitleiden zu
 haben ist; doch | aber möchte es wol viele geben, die weniger noch
 haben, als sie, und müssen dennoch sich Gott gelaßen, die dazu nicht
 eben | die dreistigkeit auch haben, sich äußern zu dürffen: alß e. g. | als
 die arme Cornett Dütkensche, hat über Jahr u{nd} Tag in einem |
 Winkelchen geseßen mit 4. kleinen Kindern, von welche keiner |
 gewußt hat, daß ihr Mann sie verlaßen, d{er} sich an d{ie} Cornett |
 Austersche gehänget, u{nd} ist mit derselben fortgegangen, welches |
 erstl{ich} vor etwa 14 Tag zuwißen bekommen; wie ich sie zu mir |
 holen ließ, und fragete, warum sie alle bekannte nicht zuspre- | che,
 antwortete, sie wäre zublöde; und wäre ihre größte Sorge⁷⁴ | [7] Sorge
 nur, wie ihr armer Mann in solch Elend gerathen wäre. Ich sage nun |
 es deßfalls nicht, wo d{es} Bruders sonsten von d{er} Fr{au}
 Kohlbergen was in äußer- | lichen ihrer Schwachheit halber beÿtragen
 wolte, solches nicht zu wollen führen; | aber es mag wol seÿn, weil
 d{er} arme Mann ihr in keinem Zuhülffe kommt, daß sie | recht
 dürftig ist, Sondern ich meÿne nur, wie einer von den anderen doch
 manche | [...]istigkeit hat, seinen Zustand zu offenbahren. Sonsten will
 nun hier berichten | als wenn H{err} Oberstl{icher} Buggenhagen in
 seiner Heÿrath nicht es an kosten solte | getroffen haben, wo es sich
 so verhält, woll d{er} liebe Gott Ihnen sein Creutz | tragen helfen. Wie
 H{err} Assessor Rohtlieb,⁷⁵ welcher nach Pommern auf d{er} Reise |
 ist, hat auch aus Ustäd in Schonen noch vor 8 Tagen hieher
 geschrieben, daß | er daselbst schon 4 Wochen gelägen, u{nd} wegen
 contrairen Wind nicht über können | können [sic!], wodurch er aber in
 [...] Gelegenheit gehabt mit einige gutwillige | Seelen aldorten in
 Bekanntschaft zu gerathen, davon er auch viel gutes [...]; | hier ist es
 nun etwas stiller geworden in den öffentlichen Predigen gegen die
 Wahrheit, denn es ist recht verbothen worden, daß sieh die Priester
 sich | anzüglicher Reden enthalten möchten; doch aber will man

⁷³ Getilgt.

⁷⁴ Dies als Kustode.

⁷⁵ Gemeint ist Gustav Fredrik Rothlieb (1686-1756), der um 1724 Assessor in Stockholm war.

anderer Seits | particuliere Zusammenkünfte auch nicht zugeben; sondern das können die | Priester thun, daß Sonntags nach gehaltenen Gottesdienst, sie vorm | Altar treten, ihre Predigten mit d{er} Gemeine repetiren, und der- | gleichen, welches auch Hastig von H{errn} Pastor Tolstadio ⁷⁶ und dem H{errn} Bergner ⁷⁷ | in der Holm-Kirchen geschiehet, der Albedeilsche reiβete von 19 Tagen | voraus nach Lÿfland, ihr kleiner Peter lebet noch gesund, sie sagte | mir, denn sie wußte daß er in Halle könnte unter die Wäysen- | Kind{er} könnte angebracht werden, sie ihn gantz gerne mit alle dahin geben | wolte. Die Fr{au} Rohlieben läßet den Bruder viel u{nd} hertzl{ich} grüßen, | Gott sucht sie auch mit Creutz heim, indem die lieben Kind{er} fast sämtl{ich} | krank darnied{er} liegen, u{nd} das ältester wird schwerl{ich} [...] können | denn eine Stunde könne von d{em} H{errn} Ladauen, welche mit dieser Post keinen | noch [...] kan, der den [...] zahlen könnte; 20 Ducaten in Gold hat sie | schon fertig und sie meÿnet noch 20 dazuzuschaffen: Herr Steinhau-sen⁷⁸ | [8] sen, ⁷⁹ somit dem H{errn} Prof. Franck ⁸⁰ correspondiret, hat versprochen gegen zu- | künftiger Post solchen anzunehmen, solchen über Hamburg gegen zulesen, und | recta an den H{errn} Professor, und d{en} selben xxx⁸¹ gedachten H{errn} Professor wird | bezahlt seyn, wird so dem Bruder wol notification davon geben: wo des | Bruders gnädigste Herrschaft von gedachtes, wegen mir, selbe eighen | wollen, so sind es 300 plahten, wo gegen wie gedacht ich der Ar- | beit in Händen stellen werde, mir thut es fast sehr leid, daß ich wegen | dieser Arbeit, so ofte von dem einen aufnehmen u{nd} den anderen wird bezah- | len muß; allein so hoffe doch zuletzt einen guten Ausgang u{nd} muß ich | solches Creutz tragen, so lange das dem Herrn gefallen, Ich weiß, | auch zusammen, wie es dem Bruder in

⁷⁶ Hier Erik Tollstadiu (21.02.1693-28.07.1759), 1722 Hausprediger und Adjunkt in Stockholm, Pastor der Kirche St. Jakob in Kopenhagen. 1725 erfolgte ein königliches Reskript wegen Tolstadius verbotener Verteidigung der Konventikel (Montgomery, Ingun: Der Pietismus in Schweden im 18. Jahrhundert. In: *Geschichte des Pietismus*. Bd. II. Hrsg. v. Brecht, Martin. Göttingen 1995, pp. 489-522, 504-506, 509-513, 516, 519 u. 529).

⁷⁷ Siehe oben.

⁷⁸ Dies als Kustode.

⁷⁹ Gemeint ist vermutlich der Kaufmann Henrich Steinhausen.

⁸⁰ Hier der Theologe und Pädagoge August Hermann Francke (12./22.3.1663-8.6.1727).

⁸¹ Getilgt.

Tobolski ergang, welches wie zum | [...] u{nd} guter Aufmunterung,
im übrigen so bitte alle lieben | Freunde im Herrn dortiges [...] die
etwa meinen Nahmen | kennen, im Herrn zu grüßen u{nd} versichert
zu sagen, daß ich lebens- | lang mit der Hülffe Gottes siegen werde,

Meines hertzlich geliebenten Bruder
liebschuldigster und gehorsamer Diener

Stockholm den 22.^{ten} Julii
1724

P. J. v. Strahlenberg

A Monsieur,
Monsieur de Wreech Capitain
de Dragons

A
Halle en
Magdeburg.

